

Zeugnis ohne Note

Schule Heute gibt es Zwischenzeugnisse – zumindest dort, wo es überhaupt noch welche gibt. Lehrer aus der Region erzählen, wie sehr sich die Bewertung der Schüler gewandelt hat

VON SILVA METSCHL

Landkreis Für viele Schüler und Eltern ist der Freitag in der zweiten Woche im Februar ein besonderer Tag, er wird freudig erwartet oder auch gefürchtet. Heute werden die Zwischenzeugnisse verliehen.

Doch viele Schulen setzen inzwischen auf die Alternative der sogenannten Lernentwicklungsgespräche. „Die Zeugnisse waren für die Kinder oft schwer verständlich“, erklärt Ruth Seybold, Schulleiterin der Grundschule Bachingen.

Für diese Gespräche füllen die Schüler der ersten bis dritten Klasse Selbsteinschätzungsbögen aus. „Das wird in der Klasse vorbereitet und durchgeführt“, berichtet Irmgard Daub, Konrektorin der Carolina-Frieß-Grundschule in Lauingen. „Natürlich dauert das in der ersten länger als in der dritten Klasse.“ Jeder Punkt wird dabei einzeln durchgegangen.

Anschließend trägt die Lehrkraft ihre eigene Einschätzung ein. Die Unterschiede werden im Dialog mit dem Lehrer besprochen. „Wir wenden uns direkt an die Kinder, die Eltern sitzen etwas abseits“, sagt Seybold weiter. Dabei können für jedes Kind eigene Schwerpunkte gesetzt werden, erklärt Daub. Eine grundlegende Frage sei dabei: „Woran kannst du noch arbeiten?“ Kinder und Lehrer erörtern gemeinsame Ziele, die sie anschließend mit einer Unterschrift bestätigen. Der Bogen wird wie ein Zeugnis in der Schülerakte abgeheftet. „Es geht um ein Gespräch mit und nicht über die Kinder“, betont Christiane Grandé, Schulleiterin der Grundschule Wertingen. Alles basiere auf einer Vertrauensbasis.

Alles sei auf das Kind ausgerichtet, sagt Seybold. Deshalb unterscheiden sich die Bereiche, in denen sich das Kind einschätzen soll, zwischen den Jahrgängen. Außerdem dürfen die Kinder entscheiden, wo das Gespräch stattfindet.

Die verschiedenen Punkte zur Einschätzung orientieren sich an den Zwischenzeugnissen. So spielen neben den fachlichen Fähigkeiten das Sozial- und Lernverhalten eine wichtige Rolle. Dabei kann jede Schule selbst einen Einschätzungsbogen gestalten. Gefragt wird beispielsweise, inwieweit das Kind dem Unterricht folgen kann oder ob es die Themen interessant findet. Insgesamt sind die auszufüllenden Bögen etwa vier Din-A4-Seiten lang. Auf Wunsch kann zusätzlich zum



Schulleiterin Ruth Seybold zeigt mit Leonie Hosch und Nura Shaikh, beide vierte Klasse, wie sich die Zwischenzeugnisse in den vergangenen Jahren verändert haben.

Foto: Silva Metschl

Gespräch ein Zeugnis ausgestellt werden.

Die Entscheidung, ob ein Zwischenzeugnis vergeben wird oder ein Lernentwicklungsgespräch stattfindet, liegt bei den Eltern und dem Elternbeirat, die Entscheidung gilt für den ganzen Jahrgang. Außerdem werde dies jedes Jahr neu besprochen. Neben den Grundschulen bieten auch Förderschulen und Mittelschulen in der fünften Klasse diese Möglichkeit. Dort gebe es aber andere Bereiche, in denen das Kind sich einschätzt, erklärt Seybold.

In der vierten Klasse gibt es Mitte Januar einen Notenbericht. Dennoch kann auf Nachfrage der Eltern in manchen Schulen wie Lauingen und Bachingen ein Übertrittsgespräch stattfinden. „Durch unsere

Nähe zu Baden-Württemberg, die den Übertritt früher angehen, sind diese bis spätestens März abgeschlossen“, berichtet die Bächinger Schulleiterin.

Der Zeitaufwand für die Lehrkraft sei ungefähr gleich geblieben. „Für ein Zeugnis sind etwa zwei Stunden nötig“, schätzt Seybold. Die Gespräche dauern zwischen 20 und 30 Minuten pro Kind. „In einer Klasse mit 25 Kindern braucht der Lehrer also etwa 12,5 Stunden.“ Damit die Eltern dabei sein können, werden die Termine meistens nachmittags oder sogar samstags vergeben, erklärt Grandé.

Die Eltern finden die Lernentwicklungsgespräche überwiegend positiv. Dadurch falle theoretisch ein Elternabend weg, erklärt Daub.

„Dieser findet auf Wunsch aber trotzdem statt.“ In Bachingen führe der Elternbeirat regelmäßig eine Evaluation durch. „Auch bei den Lehrkräften kommen die Gespräche gut an“, sagt Grandé.

Die Art der Notenvergabe hat sich im Laufe der vergangenen Jahrzehnte stetig verändert. Einerseits veränderten sich die benoteten Fächer, andererseits führte die Technisierung zu Fortschritten. Statt das Dokument handschriftlich auszufüllen, gibt es heute eigene Programme zum Erstellen der Zeugnisse. Mit dem LehrplanPlus einhergehend kamen die Lernentwicklungsgespräche im Schuljahr 2014/15 auf. „Das fördert das Selbstwertgefühl und verschiedene Kompetenzen“, sagt Daub.